

## „HERAUSFORDERUNG: GLOBALISIERUNG UND NEUE MÄRKTE“

Handelsbeziehungen zwischen fernen Ländern kennen wir seit einigen Jahrtausenden. Die Seiden-, die Weihrauch-, die Bernsteinstraße, verschiedene Salz- und Gewürzrouten belegen dies. Diese Handelsbeziehungen beschränken sich auf wenige, besonders begehrte und wertvolle Güter.

Durch die Entdeckungen am Beginn der Neuzeit, mit den Auswirkungen der industriellen Revolution seit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts und deren verkehrstechnischen Konsequenzen sowie mit der Kolonisation im 19. Jahrhundert waren neue Möglichkeiten der Internationalisierung der Weltwirtschaft entstanden. Ihre Nutzung hat zu verstärkter weltweiter Arbeitsteilung und intensiveren Handelsbeziehungen geführt.

Technische Revolutionen in unserem zu Ende gehenden Jahrhundert im Verkehrs- und Kommunikationsbereich haben dramatisch Raum und Zeit verkürzt. Damit wurden Voraussetzungen für die Globalisierung der Weltwirtschaft, d.h. eine enge wechselseitige Verflechtung der einzelnen Märkte geschaffen.

Durch die Entkolonisierung nach dem 2. Weltkrieg sowie durch die Auflösung des Sowjetimperiums und der politischen und ökonomischen Transformation der einzelnen Teilbereiche sind eine Vielzahl neuer Märkte (emerging markets) entstanden.

Diese neuen Märkte sind als Produzenten und globale Anbieter wirkungsvolle Konkurrenten in vielen Bereichen geworden. Ebenso stellen sie zunehmend kaufkräftige Absatzmärkte dar. Eindrucksvollstes

Beispiel solcher Entwicklung ist Japan. Es hat sich inzwischen zu einer ökonomischen Weltmacht entwickelt. Andere Länder sind erfolgreich diesen Spuren gefolgt oder als Schwellenländer am Weg dorthin, d.h. stehen kurz vor oder schon mitten in einem Industrialisierungsprozeß. Dies gilt für Staaten in Südostasien wie Korea, Taiwan, Hongkong, Singapur und Thailand u.a. oder Chile, Brasilien und Mexiko. Nicht zu übersehen ist, welche gewaltigen Möglichkeiten in China, Indien, Philippinen, Indonesien und Malaysia entstanden sind.

Mit Sicherheit gehören die nunmehrigen Reformländer des ehemaligen osteuropäischen Wirtschaftsraumes – allen voran Polen, Tschechien, Slowakei, Ungarn, Slowenien und Kroatien – zu den gerade für uns so wichtigen neuen Märkten.

Die EU hat mehrfach politisch den grundsätzlichen Beschluß gefaßt, ehebaldestig eine Osterweiterung vorzunehmen. Die entsprechenden Beitrittsansuchen liegen auch in Brüssel bereits vor. Es wird auch Aufgabe der in Turin beginnenden und bis Ende nächsten Jahres dauernden Regierungskonferenz der EU sein, diesbezüglich die Weichen zu stellen, damit Anfang 1998 die entsprechenden Beitrittsverhandlungen, mit dem Ziel, eine Mitgliedschaft, jedenfalls einiger der Reformländer, anfang des nächsten Jahrhunderts zu erreichen, beginnen können. Österreich als unmittelbarer Nachbar einiger dieser Länder, nämlich Tschechien, Slowakei, Ungarn und Slowenien, muß daher ein ganz besonderes Interesse haben und in diese Richtung besondere Initiative entfalten. Insgesamt befindet sich Europa an einem Scheideweg. Von der Richtung, die gewählt wird, wird



**HANNES ANDROSCH**

*Dr.; geboren 1938 in Wien; 1960/61 Obmann des Verbandes Sozialistischer Studenten; 1967 Abgeordneter zum Nationalrat; beedeter Wirtschaftsprüfer und Steuerberater; 1969 Promotion zum Doktor der Wirtschaftswissenschaften; 1970 Finanzminister der Regierung Kreisky; 1976 Vizekanzler; 1979 Vorsitzender der OECD; 1980 Vorsitzender des Interimskomitees des Weltwährungsfonds; 1981 Generaldirektor der Creditanstalt-Bankverein; 1988 Weltbank-Konsulent; 1989 geschäftsführender Gesellschafter der AIC; 1994 Vorsitzender des Aufsichtsrates der AT&S.*



es abhängen, ob im nächsten Jahrhundert Europa Mitspieler im Konzert der Mächtigen dieser Welt oder Spielball der Geschichte sein wird. Dies ist die große Herausforderung und Aufgabe dieser Regierungskonferenz.

Österreich ist heute eine hochentwickelte Volkswirtschaft und ein wohlhabendes Land. Ein hohes Einkommen und ein ausgebauter Wohlfahrtsstaat bedeuten aber auch hohe Kosten. Nur entsprechend hohe Produktivität kann Konkurrenzfähigkeit

sichern. Hinreichende Qualifikation durch hohes Bildungsniveau, Investitionsbereitschaft und -freundlichkeit! Innovationsfähigkeit und Forschungsintensität sind notwendige Voraussetzungen, diese erforderliche Produktivität zu erreichen und damit die Wettbewerbsfähigkeit zu sichern, den Wirtschaftsstandort Österreich attraktiv zu erhalten. Dazu gehören aber auch entsprechende statische und verlässliche Rahmenbedingungen: im Bereich der Rechtsordnung, vor allem der Steuerrechtsordnung. Es bedarf am Arbeitsmarkt

wesentlich höherer Flexibilität. Nur so werden wir die Möglichkeiten unserer EU-Mitgliedschaft, der Ostöffnung und der neuen Märkte in Übersee nutzen können. Wie wichtig dies ist, zeigt unser lahmes Wirtschaftswachstum, unsere sinkende Gesamtbeschäftigung und die explodierende Arbeitslosigkeit. Wir haben eine Fülle von Hausaufgaben zu machen. Das Budgetsaniierungspaket, genannt „Sparprogramm“, ist nur ein erster Schritt, eine notwendige Voraussetzung. Alle anderen Schritte müssen nun folgen.

Wir sind Träger von Fachhochschul-Studiengängen und die zukünftige Fachhochschule Vorarlberg, eine wirtschaftsnahe Non-Profit-Organisation, die auf die Schaffung, die Vermittlung und das Management des Produktionsfaktors „Wissen“ ausgerichtet ist.

Für den Aufbau unseres neuen wirtschaftlich orientierten Fachhochschul-Studiengangs *Betriebliches Prozeß- und Projektmanagement* suchen wir ab sofort einen/eine

## Hochschullehrer/in

in hauptamtlicher Tätigkeit für die Wissensgebiete

- Projekt- und Prozeßmanagement

Sie haben

- mehrjährige einschlägige Praxiserfahrung auf dem Gebiet des Business Process Managements,
- Interesse im Rahmen Ihrer Lehrtätigkeit auch Industrieprojekte abzuwickeln,
- pädagogische/didaktische Eignung,
- ein abgeschlossenes Hochschulstudium,
- Promotion oder einen anderen Nachweis der besonderen Befähigung zur wissenschaftlichen Arbeit.

Die Bewerber sollen neben ihrer Lehrtätigkeit auch in der Aufbauarbeit des Fachbereichs Wirtschaft mit Zielrichtung Fachhochschule eingebunden werden und Kompetenzen innerhalb der Organisation unseres Hauses wahrnehmen. (Kennziffer: 003)

Ihre schriftliche Bewerbung mit aussagekräftigen Unterlagen und Lichtbild richten Sie bitte unter Angabe der Kennziffer bis 11.4.1996 an das Technikum Vorarlberg, z.H. Frau Sabine Tramschek, Höchsterstraße 73, 6850 Dornbirn, Tel. (05572) 203 36-693.



Im Sinne des GBG wenden wir uns mit diesem Stellenangebot an interessierte Damen und Herren.